

Haus des Waldes

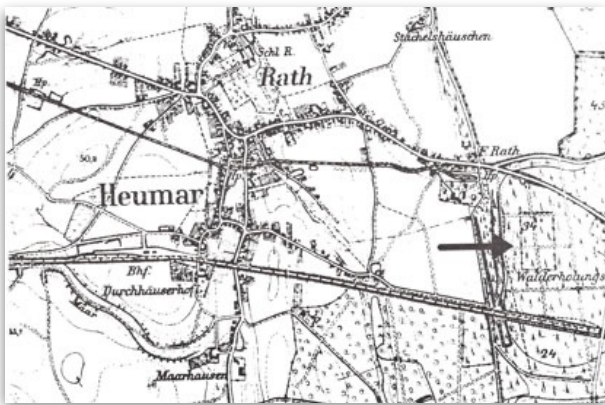
Waldwissen



Freundeskreis Haus des Waldes e.V.

Die Waldschule Königsforst

Die von der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Köln betriebene Waldschule wurde 1984 in Gut Leidenhausen gegründet. Die Zielsetzung der Waldschule, Kindern das Ökosystem Wald und die damit verbundenen Naturkenntnisse näher zu bringen, ist heute aktueller denn je.



Lage der Walderholungsstätte im Königsforst. In: Kulturkränze Rath-Heumar, Band 2, o.D., S. 82

Der Blick zurück zeigt, dass die Anfänge der Kölner Waldschule auf das Jahr 1906 bzw. 1915 zurückgehen, auch wenn die Beweggründe hierfür zunächst rein gesundheitliche waren und die Waldpädagogik nicht im Vordergrund stand. Im Folgenden sollen die Anfänge anhand von wenigen Literaturquellen beschrieben werden. Der Text ist bewusst nicht ausformuliert, sondern es werden vornehmlich Zitate aufgeführt. Weitere Recherchen sind notwendig um die gesamte Entwicklung der Kölner Waldschule darzustellen. Eines scheint aber festzustehen, die Waldschule Köln ist die, oder eine der ältesten Einrichtungen dieser Art in Köln.

1908 schreibt der für Gesundheitswesen zuständige Beigeordnete der Stadt Köln Dr. Krautwig in einer Festschrift. „Da die Stadt Cöln leider nicht in der glücklichen Lage ist, größere Waldkomplexe in der Nähe der Stadt zu besitzen, so konnte sie erst

verhältnismäßig spät der Errichtung einer Walderholungsstätte für Rekonvaleszenten näher treten, nachdem bereits andere Städte, wie Düsseldorf, Frankfurt, Berlin, M. Gladbach, auf diesem Gebiete vorausgegangen waren.“

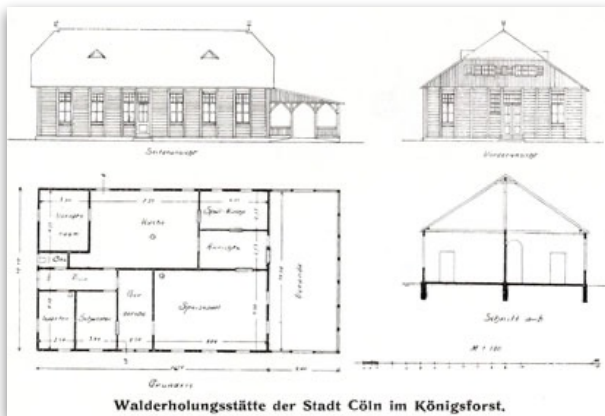
Das schon längere Zeit geplante Vorhaben konnte jedoch erst umgesetzt werden, als durch die Eröffnung einer Kleinbahn der Königsforst mit seinen Waldungen leicht und in kurzer Zeit erreichbar wurde. Die Stadt verhandelte mit der königlichen-Forstverwaltung zur Überlassung eines ca. 2 ha großen und mit Kiefern und Tannen bestandenen Waldstück, nahe der Bahnendhaltestelle. Schließlich pachtete die Stadt die für eine jährliche Anerkennungsgebühr von 40 M.. Schon kurze Zeit vorher genehmigte „Die Stadtverordneten-Versammlung .. unter dem 31. Mai 1906 die Errichtung einer Walderholungsstätte nach dem vorgelegten Plan und Kostenanschlag. Die Kosten waren auf 29.800 M. veranschlagt, für den laufenden Betrieb war ein jährlicher Zuschuß von 1.200 M. vorgesehen.“



Die Walderholungsstätte. In: Krautwig, 1908, S. 422

Mit den bereitgestellten Mitteln wurde auf dem Pachtgrundstück eine zerlegbare Baracke, nach den Konstruktionsvorgaben der Deutschen Barackenbaugesellschaft in Bickendorf, mit angebaute Schuppen errichtet. Die Baracke enthielt folgende Räume: Küche, Vorratsraum, Spülküche, Anrichte, Speisesaal, Garderobe, Schwesternzim-

mer, Wärterzimmer, Flur und Abort. Nach der Südseite war eine gedeckte Veranda angebaut



In: Krautwig, 1908, S. 421

„Die Walderholungsstätte wurde am 11. August 1906 mit 25 Pfléglingen eröffnet. Sie reicht nach Größe und Einrichtung bequem zur Aufnahme von 80 Pfléglingen aus. Die Aufnahme steht für männliche Personen jeden Standes frei; indessen ergibt sich von selbst, daß die meisten Besucher von den Mitgliedern der Krankenkassen gestellt werden.“ In den Sommermonaten vom 1. Mai bis zum 15. Oktober stand die Einrichtung nun für „Rekonvaleszenten von schweren Erkrankungen und Operationen, Leichtnervöse und Blutarme, schließlich auch Lungenkranke, sofern die Tuberkulose noch geschlossen oder wenigstens noch nicht weit vorgeschritten ist“ zur Verfügung.

Die Einrichtung wurde von einer Schwester des Roten Kreuzes geleitet, die auch für die Verpflegung der Pfléglinge sorgte. Die Pfléglinge reisten morgens aus der Stadt mit der Bahn an und jeden Abend wieder zurück. Eine strenge Hausordnung gab die Verhaltensregeln vor. Das Verlassen des Geländes war nicht gestattet und scheiterte an „vielen Übelständen und Klagen“ über das Verhalten der Pfléglinge.

Hausordnung der Walderholungsstätte der Stadt Cöln im Königsforst.

1. Mit dem Eintritt in die Walderholungsstätte ist jeder Pflégling verpflichtet, die Hausordnung und Tageseinteilung genau zu beobachten.
2. Den Anordnungen der Schwester, welche die Anstalt leitet, ist unbedingt Folge zu leisten.
3. Das Rauchen, das Mitbringen von geistigen Getränken und das Spielen um Geld ist nicht gestattet und hat die sofortige Entlassung zur Folge.

4. Das Ausspucken hat in die aufgestellten Spucknapfe zu erfolgen. Pfléglinge, welche an Husten und Auswurf leiden, erhalten von der Schwester auf Wunsch eine Spuckflasche.

5. Die Pfléglinge sollen sich möglichst den ganzen Tag im Freien aufhalten. Bei Benutzung von Liegestühlen hat jeder Pflégling den Stuhl sich selbst zu holen und nach dem Gebrauch wieder an Ort und Stelle zu bringen.

6. Den Pfléglingen wird zur Pflicht gemacht, sich während des Aufenthalts in der; Anstalt ruhig und gesittet zu betragen und auf einander jede Rücksicht zu nehmen.

7. Beschädigung und Beschmutzung der Anstaltsgebäude und des Inventars sowie die Verunreinigung des Waldes und der Anlagen, das Abpflücken von Pflanzen, Zweigen usw., das Wegwerfen von Papier und anderen Gegenständen ist verboten. Es wird von den Pfléglingen erwartet, daß sie das Anstaltspersonal in der Aufrechterhaltung der Reinlichkeit und Ordnung nach Kräften unterstützen.

8. Ohne Genehmigung der leitenden Schwester darf kein Pflégling während des Tages die Anstalt verlassen.

9. Besuche in der Erholungsstätte sind nicht gestattet.

Cöln, den 8. August 1906. Der Oberbürgermeister I. V.: Dr. Krautwig.

Im ersten Jahr der Einrichtung konnten bis zu 52 Pfléglinge an einem Tag registriert werden. Inwiefern die Kur in der Walderholungsstätte auch zu einer Verbesserung der Gesundheit der Pfléglinge beitragen konnte, war zum Jahre 1908 noch nicht in Gänze absehbar.

1918 erscheint ein Artikel von J. L. Algermisen im Localanzeiger mit dem Titel „Die Kölner-Waldschule“. Hintergrund für die neue Bezeichnung der Einrichtung ist die Tatsache, dass sich bei den Pfléglingen keine grundlegende Verbesserung der Gesundheit aufgrund des nur eintägigen Aufenthaltes in der Walderholungsstätte einstellte. Zudem ging in 1914 der Besuch stark zurück. Aus diesem Grunde entschloss man sich die ehemalige Walderholungsstätte aufzugeben und die Anlage als Waldschule weiter zu führen.

Vor dem Hintergrund des I. Weltkrieges hebt Algermisen die Bedeutung dieser neuen Waldschule in seinem Artikel hervor. „Der Weltkrieg hat die Zunahme der Bevölkerung, diesen Urquell der Volkskraft und des Wohlstandes, um Jahre zurück-

geworfen, wofür Ersatz geschafft werden muß, wenn unser Volk nach geschlossenem Frieden die gleiche Kulturhöhe erreichen soll wie vorher. ... Aber das Geborenwerden allein genügt nicht, die Geborenen müssen auch erhalten, erzogen und zu selbständigen, ihren Platz im Leben würdig ausfüllenden Menschen herangebildet werden.“ Sein Blick richtet sich vor allem auf die Kinder, die kränklich oder aufgrund der Not der Eltern nur eine „traurige Jugend“ haben. Diesen Kindern sollte eine kurze Zeit geboten werden, „... in der ihre körperliche und geistige Entwicklung unter hellem Sonnenschein sich vollzieht, der schafft ihnen einen Lichtblick in ihrem trüben Dasein, eine freundliche Erinnerung für das ganze Leben und vielleicht auch die Grundlage oder die Veranlassung zu einer glücklichen Berufswahl. Das sind die Hauptzwecke der Kölner Waldschule, wie sie zur Zeit mitten im Kriege geschaffen wurde und nach dessen Beendigung weiter ausgebaut werden soll.“



Mittagsruhe in der Waldschule. In: Mitzschke, U., 2006, S. 263, HASTK

Im Mai 1915 wurde die Waldschule mit insgesamt 120 Kindern, Jungen und Mädchen, eröffnet. Die Auswahl der Kinder im Alter von 10-14 Jahren erfolgte durch das Lehrpersonal. „Berücksichtigt werden in erster Linie erholungsbedürftige, unterernährte Kinder, deren häusliche Verhältnisse Luftveränderung und bessere Ernährung dringend erwünscht erscheinen lassen. Naturgemäß finden sich solche Kinder am häufigsten in den Kölner Arbeitervierteln sowie in den Industrievororten...“

Der Besuch der Waldschule begann früh morgens mit der gemeinsamen Fahrt von der Hohenzollernbrücke bis zur Endhaltestelle Königsforst. Nach dem Marsch zur Waldschule begann der Unterricht. „Morgens und nachmittags gibt's je 2 Stun-



Waldschulunterricht. In: Mitzschke, U., 2006, S. 266, HASTK

den Unterricht, in der Hauptsache Schreiben und Rechnen, damit die Kinder in diesen Hauptfächern nicht zurückbleiben. Mittags nach dem Essen werden 2 Stunden auf Liegestühlen oder Decken in der Liegehalle oder bei warmem, sonnigem Wetter im Walde ruhend verbracht. Der Rest des Tages wird je nach dem Wetter mit Turnen, Spielen oder Ausflügen ausgefüllt. Die ganze Tagesordnung ist darauf zugeschnitten, daß die Kinder die vier Schulstunden als eine angenehme Abwechslung empfinden, bei den gemeinsamen Mahlzeiten mit Anstand essen lernen, im übrigen aber möglichst sich selbst überlassen bleiben und ohne lästige Aufsicht treiben können, wozu sie Lust haben, natürlich alles in vernünftigen Grenzen, kurz, daß sie hier glückliche, sonnige Tage genießen, ihre Glieder frei bewegen, auch zeitweise sich ausstellen, und in der würzigen Luft des Fichten- und Tannenwaldes ihre Lungen stärken.“

Die Leitung der Waldschule und des Unterrichtes lag in den Händen des kriegsversehrten Lehrers Heinrich Weißenbach und der Haushaltslehrerin Maria Herold. Neben dem Unterricht auf dem Gelände der Waldschule gab es nur wenige Ausflüge in die Umgebung, da die Kinder den Wald nicht betreten durften. Dennoch verbleibt „In der Hauptsache .. den Kindern die Erinnerung an glücklich verlebte vier Wochen, die Aneignung von Umgangsformen, sowie ungestörte körperliche und geistige Weiterentwicklung.“

Trotz eines vierwöchigen Aufenthaltes mussten die Kinder jeden Abend wieder zurück in die Stadt fahren. Um dies zu ändern und „dadurch bessere Erfolge zu erzielen“ sollten weitere Aufbauten zur dauerhaften Unterbringung errichtet werden, es fehlten jedoch die finanziellen Mittel hierfür. „Aber das ist leider eine Zukunftsmusik, die erst

nach dem Kriege ausgeführt werden kann und auch dann nur, wenn die Geldlage der Stadt es erlaubt. Wenn hier diejenigen, denen der Krieg trotz Kriegs- und erhöhter sonstiger Steuern noch Hunderttausende oder Millionen an Reingewinn beschert hat – und deren sollen auch in Köln vorhanden sein – einmal ordentlich in ihren Beutel greifen und ihrem Gewinn entsprechende Beiträge stiften wollten, so wäre eine halbe Million Mark im Handumdrehen zusammengebracht. Dann könnte die Stadt Luft, Licht und Sonnenschein in das Leben ihrer „enterbtesten“ Schulkinder bringen, ihnen, wie der hochw. Bischof von Rottenburg so schön gesagt hat, „mehr Freude“ bereiten, die ihnen so bitter nottut.“



Waldschulunterricht. In: Mitzschke, U., 2006, S. 266, HASTaK

Am 19.04.1931 erscheint in der Kölnischen Zeitung ein weiterer Artikel über die Kölner Waldschule im Königsforst, „... die wegen ihrer engen Verbundenheit mit der Natur, dem freien, ungebundenen Leben in Licht und Sonne eine besonders heilsame Wirkung auf Körper und Geist des Kindes...“ ausübt. In dem Artikel wird berichtet, dass in den Nachkriegsjahren die Anzahl der Gebäude der Waldschule stetig erweitert wurden. „Auch für Unterhaltung ist gesorgt, wofür ein besonderes Häuschen errichtet ist, in dem Lichtbilder gezeigt werden und die Kinder sich beim Händeschentheater vergnügen können.“ „Die Ausstattung der Anstalt wie Liegestühle, Betten, Decken, Tische, Bänke und dergleichen stellt die Stadtverwaltung, die außer der Waschgelegenheit auch für eine ausgedehnte Brauseeinrichtung Sorge getragen hat. Zur Beaufsichtigung der Kinder sind ständig fünf Lehrer und Lehrerinnen anwesend. Während der Sommermonate werden hier insgesamt etwa 900 Kinder betreut...“

Nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten diente die Waldschule den Stadtkindern zunächst weiter als Erholungsstätte. Liselotte Berschel lässt in ihrer Veröffentlichung eine Zeitzeugin zu Wort kommen, die in dieser Zeit als junges Mädchen die Waldschule besuchte. Demnach besuchten die Kinder ab 1933 in Uniformen die Waldschule, die zwischen 1934 und 1936 als Schulungsstätte für „...Lehrer aller Schulgattungen des Gaus im Geländesport...“ genutzt wurde.

1938 endete der Schulbetrieb der Waldschule im Königsforst, da Teile der Flächen für den Ausbau der Autobahn einbezogen wurden. Die Stadt Köln hatte aber schon 1925 die Waldschule II in einem ehemaligen Zwischenwerk im linksrheinischen Festungsgürtel eingerichtet. Direkt angrenzend an den Nüssenberger Busch wurde hier der Waldschulunterricht viele Jahrzehnte fortgeführt. Die Geschichte der Waldschule II muss jedoch noch aufgearbeitet werden.

Quellen:

Mitzschke, U.: Die Waldschule und der Waldschulhof. In: Werkstatt für Ortsgeschichte Köln-Brück e.V. (Hrsg.), Der Königsforst, Band 12, 2006, S. 261-275

Aders, G.: Die alten Heumarer und Rather Schulen. In: Geschichts- und Heimatverein Rechtsrheinisches Köln e.V. (Hrsg.): Rechtsrheinisches Köln. Jahrbuch für Geschichte und Landeskunde. Band 20, 1994, S. 77-90

Herkenrath, H.: Rath-Heumar wie es früher war Teil 3. In: Kulturkränze Rath-Heumer (Hrsg.), Eine kleine Auswahl von Anekdoten und Erzählungen aus Rath-Heumar. Wie et früher war. Buch 3, o.D., S. 89-92

Berschel, L.: „...nur ein Dorf“. O.D., S. 110-111

Krautwig (Hrsg.): Die Walderholungsstätte der Stadt Cöln. In: Naturwissenschaft und Gesundheitswesen in Cöln. Festschrift für die Teilnehmer an der 80. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte in Cöln. Cöln 1908, S. 419-426

Algermissen, J. L.: Die Kölner Waldschule. Localanzeiger 8. Jan. 1918, Nr. 8

Impressum:

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Köln e.V.
Freundeskreis Haus des Waldes köln e.V.
Gut Leidenhausen, 51147 Köln • Vereinsregister-Nr. Köln 10012
Freundeskreis Haus des Waldes Köln e.V.
Gut Leidenhausen, 51147 Köln • Vereinsregister-Nr. 43 VR 8614
www.sdw-nrw-koeln.de • www.hausdeswaldeskoeln.de
sdw-nrw-koeln@netcologne.de • Tel. 02203 39987
sdw-nrw-koeln@netcologne.de